MISCHA DAMJAN
UND
WERNER BÜCHI

MAU

DER KATZENKÖNIG

N

MAU DER KATZENKÖNIG

Copyright 1961 by
Nord-Süd Verlag Zürich und
K. Thienemanns Verlag Stuttgart.

Sämtliche Rechte vorbehalten.
Illustrationen von Werner Büchi.
Reproduktionen: H. Siefert Ulm.
Satz: Handsetzerei Gloor Zürich.
Druck: Walcker KG. Isny.
Einband: Großbuchbinderei Sigloch Künzelsau.
Printed in Germany.

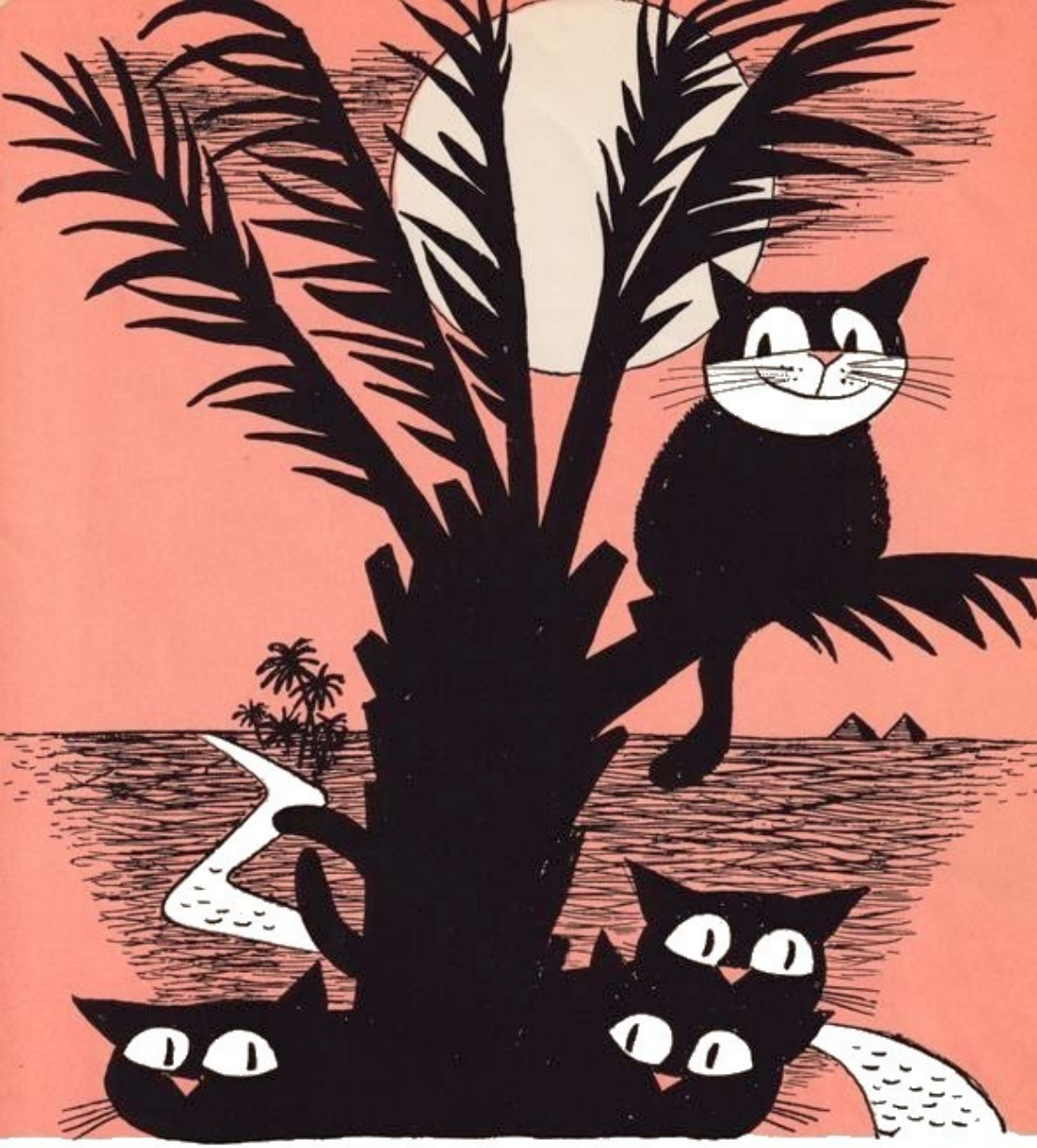
MISCHA DAMJAN

MAU
DER KATZENKÖNIG

Eine lustige Geschichte
von Katzen und Pharaonen

K. Thienemanns Verlag Stuttgart

Der lieben Großmutter Frau Annie E. Dollfus

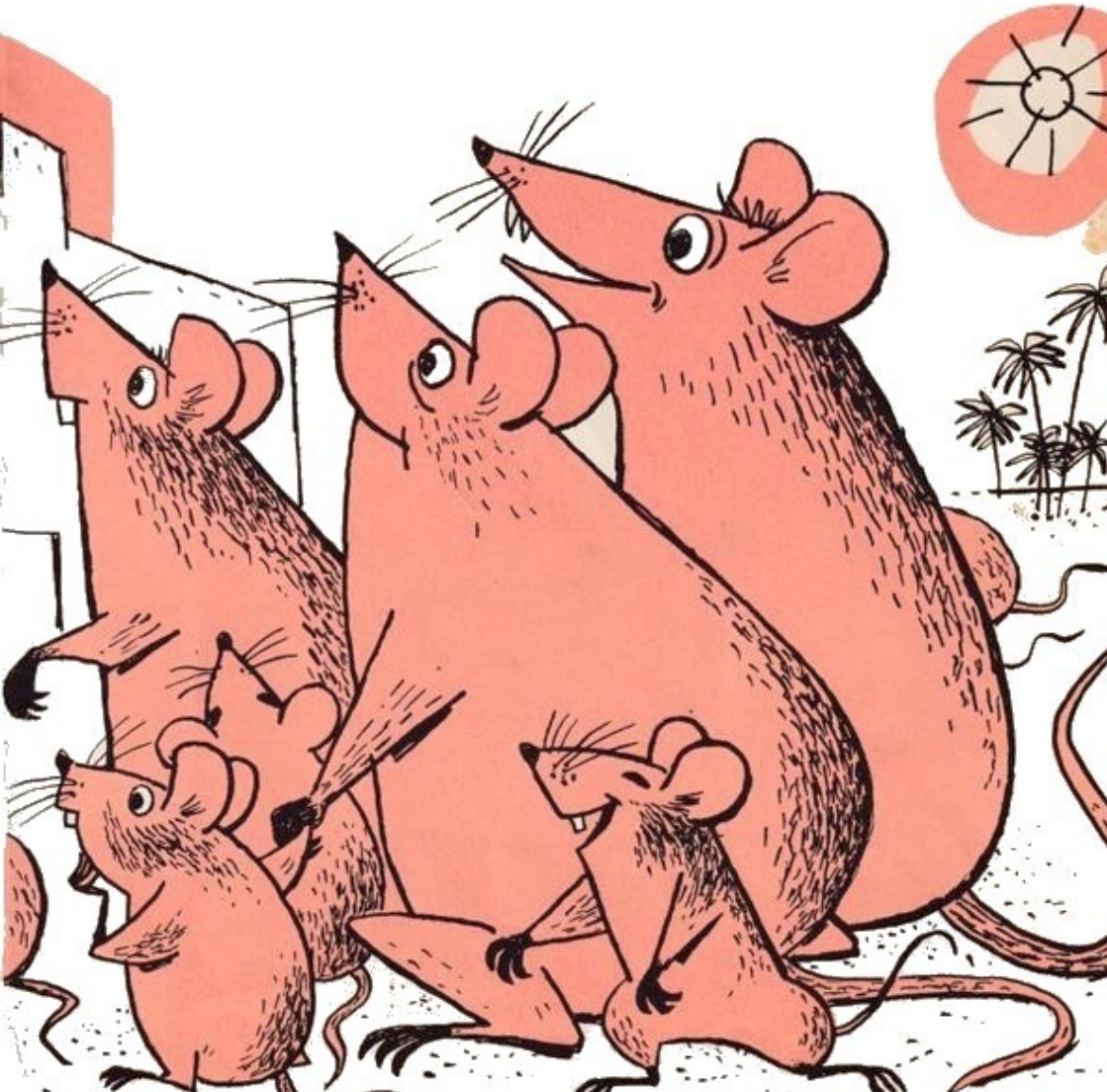


Es war vor vielen, vielen Jahren. Im Lande der Ägypter, wo der mächtige Nil rauscht, lebte Mau mit seinem Katzenvolk. Sie alle waren wilde Katzen und gute Jäger. Doch Mau, der schwarze Kater, war der Beste von den Besten. Deshalb war er König seines Volkes.

In einer warmen Sommernacht wachten Mau und sein Weibchen in ihrem Versteck auf. Das Bellen eines Hundes hatte sie aufgeschreckt. Es dämmerte, der Mond stand nicht mehr am Himmel, nur der Morgenstern funkelte in seiner Einsamkeit.
Mau und sein Weibchen sahen überrascht wie Menschen zwei Hunden Knochen hinwarfen. Und die Hunde warfen sich dafür vor den Menschen in den Staub und leckten ihnen die Füße. Mau staunte sehr und flüsterte: „Wie kann man die schöne Freiheit gegen einen Knochen eintauschen?!"

Nicht sehr weit vom Reiche der Katzen stand eine große Stadt; sie hieß Memphis. Darin lebten viele Menschen, und auch sie hatten einen König. Man nannte ihn Pharao. Er war ein guter Mann, liebte sein Volk und wollte ihm ein schönes Leben geben. Doch die Mäuse liebten Pharaos Volk nicht. Sie liebten nur ihre dicken Bäuche. Deshalb fraßen sie gierig die reiche Ernte des Landes. Sie plünderten die Kornfelder und die vollen Speicher. Sogar die Speicher des Königs in der Stadt Memphis.

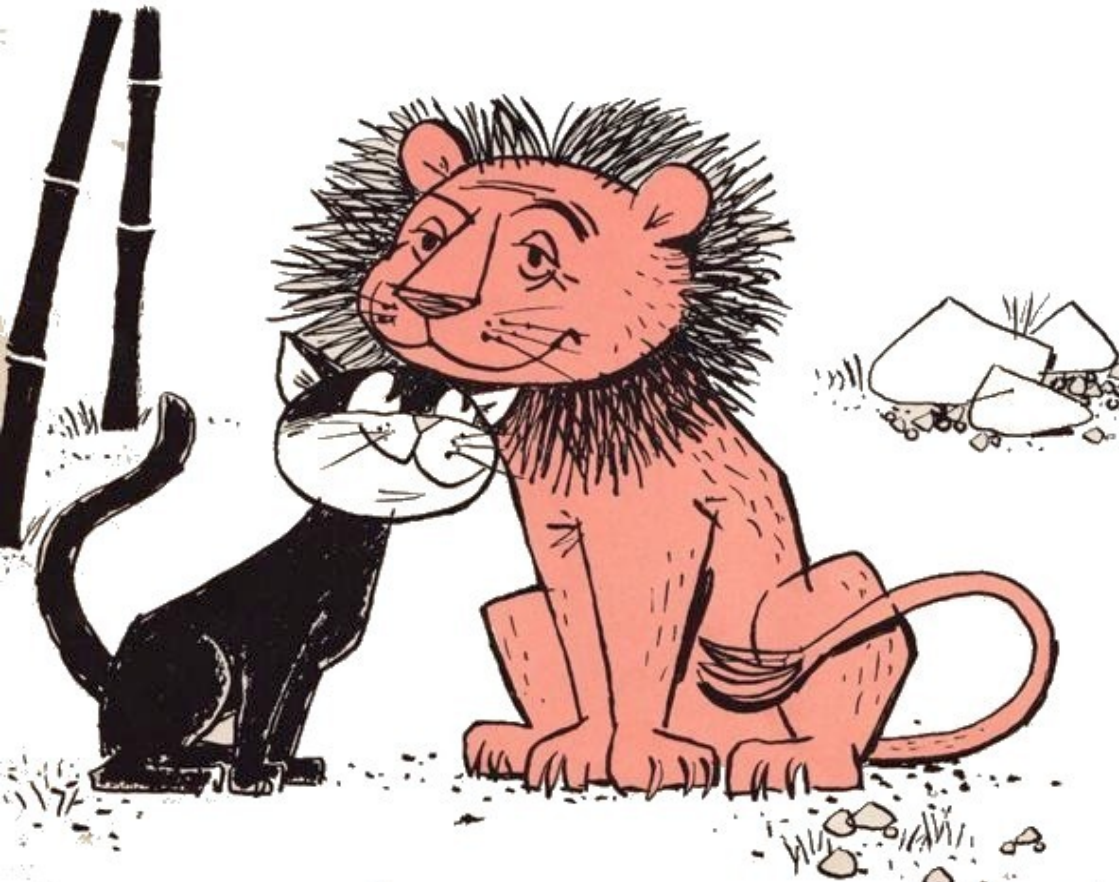
Denn selbst er, der große Pharao, konnte seinen Weizen und seinen Reis, seine Gerste und seinen Mais, nicht vor den gefräßigen Mäusen schützen. So viele Mäuse gab es im Lande der Ägypter!



Mau, der König der Katzen, hatte auch Sorgen. Sein Volk beklagte sich über das langweilige Fressen. Es wollte einmal Fische haben. Doch selbst für Mau und seine besten Jäger war es nicht leicht, im Nil Fische zu fangen. Der Fluß war breit, das Wasser war tief, das Krokodil war gefährlich.

Mau aber war ein kluger König. Er hatte oft zugeschaut, wie Menschen Netze voll dicker Fische aus dem Fluß zogen. Auch Mau hätte gerne Fische gefressen, ebenso gerne wie sein Volk. Er liebte sie sehr. Doch immer wieder, wenn die Lust nach Fischen seinen Bauch ergriff, erinnerte sich Mau der angebundenen Hunde und war in großer Sorge um seine und seines Volkes Freiheit. Er fürchtete, die Menschen würden ihm wohl Fische geben, ihn aber dafür an die Leine binden.

Im Lande der Ägypter gab es verschiedene Könige. Mau kannte nicht einmal alle, so viele gab es. Sein Nachbar war Leo, der König der Löwen. Sie waren verwandt und lebten in Freundschaft und Frieden. Mau kannte auch die Königin Hyänika, die über das Volk der Hyänen und Schakale herrschte. Und noch andere Könige kannte er. Doch Pharao, den König der Menschen, kannte Mau nicht näher. Er wußte nur, daß Pharao in einem großen Hause wohnte und viele Fische besaß.



Aber der kluge Mau wußte auch, daß Pharao nicht glücklich war, trotz seines großen Hauses und seiner vielen Fische. Denn oft schlich er mit seinen Jägern in mondlosen Nächten an die Stadttore heran und belauschte die Wächter: „Ich habe Hunger!" sagte der eine. „Ich auch. Sogar unser Pharao hat Hunger. Man kann doch nicht nur von Fischen leben!" sagte der andere.

Manchmal belauschte Mau auch eine Karawane, die von Pharaos Stadt Memphis nach einer anderen Stadt zog. So erfuhr er, daß die Mäuse das letzte Korn aufgefressen hatten und daß der Pharao dringend Katzen herbeisehnte.
Nun war Mau überzeugt, daß Pharao ihn und sein flinkes Volk brauchte. Sogar sofort brauchte! Und doch beschloß er, abzuwarten. Denn obwohl Mau von Tag zu Tag mehr nach Fisch hungerte, konnte er die angebundenen Hunde nicht vergessen und war in großer Sorge um seine und seines Volkes Freiheit.

Als Mau erfuhr, daß Pharao ganz verzweifelt in seinem Schlosse saß und nicht mehr aus und ein wußte, fühlte er, daß seine Stunde gekommen war. Nun konnte er mit den Menschen einen guten Pakt schließen: er und sein Volk würden Fische bekommen und doch ihre Freiheit bewahren. So hoffte Mau und wartete auf Pharao.

Und er mußte nicht lange warten. Schon am nächsten Morgen hörte er von weitem die königlichen Fanfaren. Und dann kamen die Ägypter; in Kampfwagen, mit feurigen Pferden. Drei Ägypter,

drei Boten Pharaos, stiegen aus und begrüßten voll Achtung König Mau, seine Königin und sein Volk.
„Mau, miau," erwiderte der König der Katzen.
„Mau, miau," erwiderte sein ganzes Volk.

Da trat der größte der drei Ägypter vor und sagte: „Der mächtige Pharao bittet den klugen Mau in seinen Palast zu kommen!"

Jetzt bliesen die Soldaten die Fanfaren, um so die Worte Pharaos zu unterstreichen. Mau gefiel diese Musik nicht. Auch nicht seiner Königin. Auch nicht seinem Volk. Doch sie alle sagten nichts. Mau zog sich mit den besten seiner Jäger zurück, um zu beraten.

Die Ägypter schlugen große Zelte auf und warteten auf Antwort.

Erst gegen Abend war die Beratung der Katzen zu Ende. Mau ließ die Ägypter rufen und sagte: „Ich komme in drei Tagen. Wenn die Sonne am dritten Tag aufgeht, werde ich durch die Tore der Stadt ziehen."

Die drei großen Ägypter verbeugten sich dankend vor dem kleinen Mau.

„Mau, miau," sagte der König der Katzen.

„Mau, miau," sagte sein ganzes Volk.

Als am dritten Tag die Sonne aufging, schlich Mau mit sieben seiner besten Jäger durch die Tore der Stadt Memphis. Die hungrigen Menschen schauten Ihnen nach und mancher dachte an einen Katzenbraten. Doch niemand wagte den Katzen etwas anzutun, weil der mächtige Pharao sie eingeladen hatte.

Bald erreichten Mau und seine Begleiter Pharaos Schloß. Das Schloß gefiel den Katzen, die vielen Treppen und die molligen Teppiche. Sie waren weich und es ließ sich wunderbar darauf spielen.

Als die Katzen durch einen großen Saal gingen, roch es plötzlich nach Fisch. Pharao ist ein kluger König, er lockt mich mit Fischen! dachte Mau im stillen und lächelte. Und seine Begleiter lächelten, weil ihr König lächelte.

Jetzt saß Mau auf einem großen Stuhl dem mächtigen Pharao gegenüber. Der Pharao gefiel ihm gut. Zwar mochte Mau seine Kleider aus Seide und Gold nicht, doch des Königs Ruhe gefiel ihm. Denn Mau wußte, welch schwere Sorgen Pharao plagten. Da sprach Pharao: „Mau, dein Volk soll in die Stadt kommen, um gegen die Mäuse zu kämpfen. Dafür darfst du dir wünschen was du willst!"

„Wir wollen Fische und Freiheit, Freiheit und Fische!" sagte Mau. Als Pharao diese Worte hörte, lächelte er.

„Man darf uns nicht an die Leine binden. Denn so fangen wir keine Mäuse. Auch keine Ratten," erklärte Mau.
Pharao lächelte noch einmal und ließ den Schreiber rufen. Der Schreiber erschien mit einer großen Feder hinter dem Ohr, einer Papierrolle unter dem Arm und den Händen in der Tasche. Er verbeugte sich tief vor den beiden Königen, rollte sein Papier auf und war zum Schreiben bereit.

So wurde ein Pakt zwischen Pharao, dem König der Menschen, und Mau, dem König der Katzen, geschlossen. Darin war die Freiheit der Katzen für alle Zeiten versprochen und besiegelt. Im Pakt stand geschrieben:

Am selben Tag noch sattelten die Boten Pharaos die schnellsten Pferde und ritten davon. Sie ritten von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und riefen aus, daß Pharao und Mau ewige Freundschaft geschlossen hätten. Und sie riefen noch lauter aus, daß Mau und sein Volk die Mäuse und die Ratten verjagen würden.

Drei Tage darauf trabten Mau und sein Volk mit hocherhobenem Schwanz durch die Tore der Stadt Memphis. Die hungrigen Männer waren glücklich, weil sie jetzt wußten, daß die Katzen ihre Retter waren. Die hungrigen Mütter waren glücklich, weil auch sie wußten, daß die Katzen ihre Retter waren. Und die hungrigen Kinder lachten, weil ihre Eltern lachten.

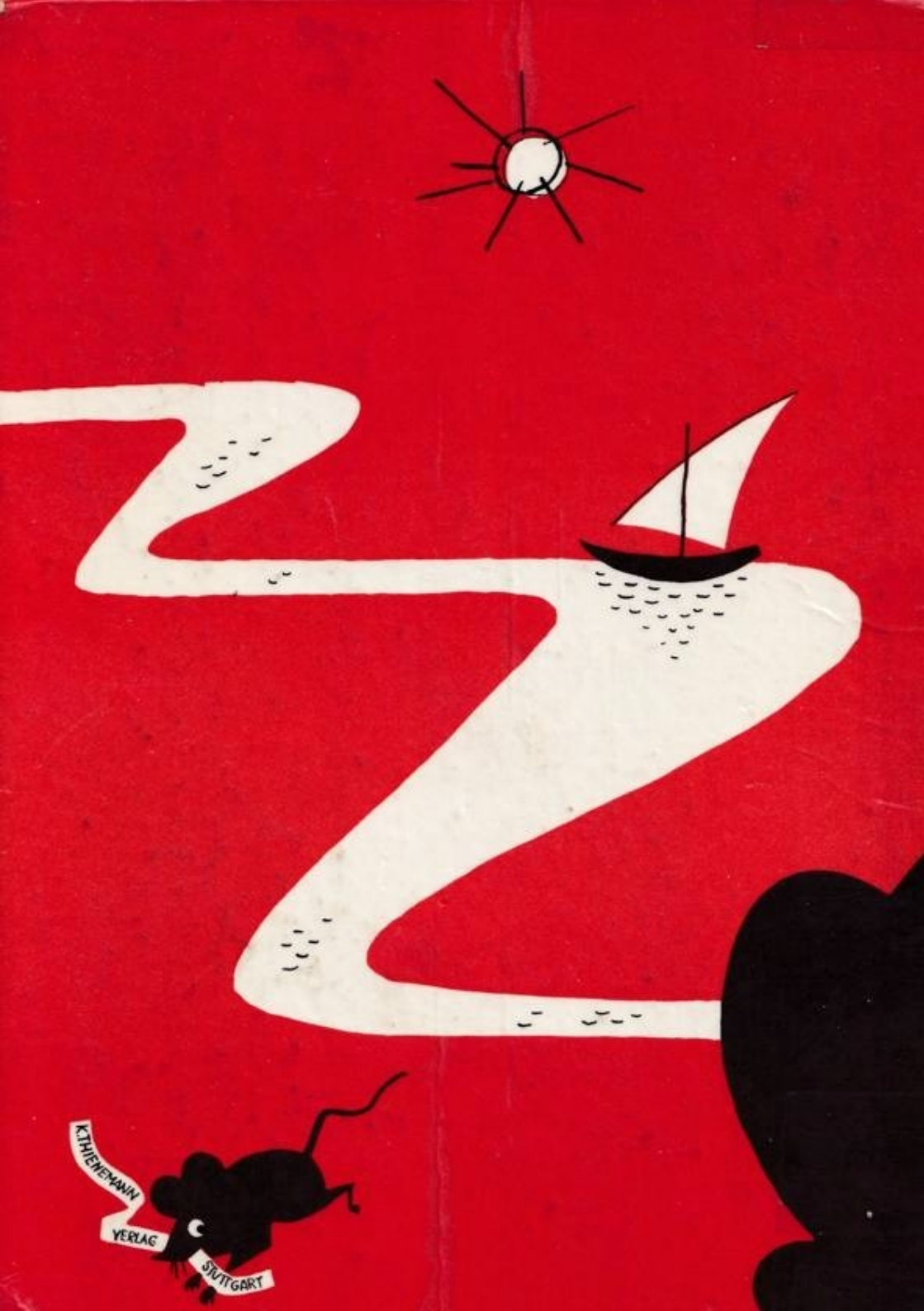
Die Mäuse aber lachten nicht. Sie versteckten sich schleunigst in den tiefsten Löchern ihres Reiches. Und von Loch zu Loch flüsterte es: „Psst! Psst! Der große Feind ist da!"

Von dieser Stunde an gab es im Lande der Ägypter Brot im Überfluß. Die Ägypter aßen gut und wurden groß und stark und klug. Sie bauten noch größere Pyramiden als zuvor und wurden die ersten im Rechnen und im Zeichnen.

So wurden Mau und sein Katzenvolk die liebsten Haustiere der Ägypter. Sie bekamen Fische und Freiheit, Freiheit und Fische. Sie fraßen sich satt und wurden groß und stark. Und eines Tages spazierten sie in die weite Welt hinaus...

Und wenn du auf deinem Wege einer Katze begegnest, glaube mir, sie ist ein Kind des klugen Mau. Sie kam zu uns, um auch unser Brot vor den Mäusen zu schützen.

N


K.THIENEMANN
VERLAG
STUTTGART